

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 1. August 20:21  
 Beginn Fasten Tischa bei Av in Wien: Samstag, 2. August 20:19  
 Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 2. August 21:33  
 Fasten Ende in Wien: Sonntag, 3. August 21:06

*Ein Wort zur Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser*

Die dritte Haftarah der “drei Wochen” vor Tischa beAw kommt aus dem Buch Jesaja (1.1-27)

Der Prophet Jesaja wirkte in der Königszeit im Reich Jehudah unter mehreren Königen. Er ist derjenige, der erstmals die Zerstörung Jehudas und Jerusalems ankündigt, die aber erst nach seiner Zeit erfolgen wird. Das Buch Jesaja ist nicht immer in chronologischer Reihenfolge. Wenn wir also die Eröffnung des Sefers lesen, ist dies nicht der Beginn von Jesajas Aktivitäten als Navi. Vielmehr steht dieses Kapitel am Beginn des Buches, da es besonders charakteristisch ist für Jesajas Prophezeiungen.

Jesaja tadeln das Volk, dass es G-tt verlassen habe, und vergleicht es gar mit den bekanntlich sehr bösen Städten Sodom und Amorah - so tief ist Jehudah in seiner Schlechtigkeit gesunken. Die Korbanot und Gebete im Tempel, die das Volk - äußerlich korrekt - abhält werden als scheinheilig getadelt, vielmehr solle das Volk lernen, Gutes zu tun, und nach Gerechtigkeit streben, es soll Opfern von Gewalt beistehen (woraus wir schließen können, dass dies nicht selbstverständlich war...), und es soll für die Waisen Recht sprechen und den Streit der Witwe führen! (Pasuk 1.17)

Dann versichert der Prophet, dass die Sünden des Volkes (wenn es sich bessert) “weiß wie Schnee” werden können, selbst wenn sie vorher “rot wie Purpur” waren. Es besteht also die Aussicht auf Tschuvah! Doch sollte - so die Nevuah weiter - das Volk weiterhin rebellieren, und sich nicht bessern, dann droht Zerstörung in einem Krieg.

In Pasuk 1.21 beklagt der Prophet, dass die Stadt (Jerusalem) wie eine Prostituierte wurde. Der Pasuk beginnt mit dem hebräischen Fragewort “Ejchah” - selbstverständlich als rhetorische Frage - wie konnte es soweit kommen? Die Verwendung des Wortes “Ejchah” erinnert uns natürlich an das klagende “Ejchah” in Megillat Ejchah, die wir am Tischa beAv lesen!

Der Pasuk setzt fort mit der Bemerkung, dass Jerusalem einst eine “treue Stadt” war, in der Recht und Gerechtigkeit “verweilten”, und nun wurde sie zu einer Mörderin! Was können wir uns darunter vorstellen? Sowohl Raschi als auch der Kommentar des Radak bringen eine Erklärung, die sich auf die Vorgangsweise der Gerichtsbarkeit bezieht: Nach der Halachah hatte ein Gericht, das ein todeswürdiges Verbrechen verhandelte, vor einem allfälligen Schuldspruch bis zum nächsten Tag zu warten, um jemanden nicht voreilig zu verurteilen - denn möglicherweise könnte bis zum nächsten Tag noch etwas Entlastendes auftauchen. (Die Formulierung im Passuk, dass die Gerechtigkeit “verweilte” ist der Hinweis dafür.) Nun aber hielt man sich nicht mehr an so hohe Standards, wodurch ein voreiliges Todesurteil möglich würde! In einem breiteren Sinn weist diese Erklärung wohl darauf hin, dass man in dieser Gesellschaft allzu schnell darin war, Beschuldigte gleich mal zu verurteilen.

Der Navi klagt insbesondere die Oberschicht Jerusalems als korrupt an, die sich nicht um die Rechte der Waisen und Witwe (also der Armen und Schwachen in der Gesellschaft) kümmert. Daher wird die Zerstörung eintreten.

Doch dann schließt unsere Haftarah mit einem Versprechen an Jerusalem, dass letztlich (nach all der Zerstörung und dem Exil) G-tt “deine Richter wie ursprünglich” und “deine Ratgeber wie Anfangs” (als die Zeiten noch gut waren) wieder einsetzen wird. (Diesen Satz kennen wir übrigens gut aus dem Siddur!) Und danach wird Jerusalem auch wieder “Stadt der Gerechtigkeit (צדקה)” und “die Treue” (ונאמנה) genannt werden.

Schabbat Schalom, und einen sinnerfüllten Fasttag!